Tukolere Zeitung

Nr.7 / Nov. 98

"Tukolere Wamu" e.V.
Gemeinsam für eine Welt

Verein zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen in Afrika

Besuch aus Uganda

Wie viele von Ihnen wissen, hatten wir dieses Jahr die Gelegenheit den Gesundheitserzieher Mr. Denis Medeyi aus Uganda nach Deutschland einzuladen. Dies war uns dank zweckgebundener Spenden, Honorarverzichte und eines Zuschusses des BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) möglich.
Seine Aufgabe bestand darin, unterschiedliche Zielgruppen in Deutschland über die Situation, die Probleme, die Ressourcen und Möglichkeiten einer sinnvollen Projektarbeit die der Hilfe zur Selbsthilfe dient, zu informieren. An zahlreichen Vorträgen, Seminaren und Diskussionen konnte Denis Medeyi mitwirken.
Schließlich hatten wir die Gelegenheit an der Vorstandssitzung am 17.10.98 in Neidenstein Informationen aus erster Hand zu erhalten.

Durch die Einnahmen eines Flohmarktes am Afrikatag konnte der Kindergarten Rengershausen eine Spende von 200.-DM an Denis Medeyi und Marlene Walter überreichen

Traurige Nachrichten

Am 28. Oktober verstarb nach langer Krankheit der 17 jährige Epajja Isac, der Initiator und Schriftführer der Nasenyi Sichelzell Association. Wie so viele der an der chronisch verlaufenden Sichelzellkrankheit leidenden Kinder und Jugendliche litt Isaac an immer wiederkehrenden Schüben der Erkrankung, die mit sehr starken Schmerzen einhergeht. In einem Fax aus Uganda heißt es: "Der Erkrankungsschub von Isaac ließ ihn nicht mehr in solchen fürchterlichen Schmerzen alleine schreien, schließlich wurde er von Gott erlöst".

Nun wünschen wir den anderen Mitgliedern der Nasenyi Sichelzell-Associaton, daß sie die Erkrankung meistern können und das Kunst- und Handarbeitsprojekt erfolgreich weiterführen können.

Missionsbazar in Böbingen

Wie jedes Jahr, fand Ende Oktober der Traditionelle Bazar für Missionen in Böbingen statt. Der Erlös kommt vor allem den in den verschiedenen Missionen arbeitenden Böbinger Missionaren und Mitarbeitern zu. Auch Tukolere Wamu e.V. wird seit ein paar Jahren aus dem Erlös dieser Veranstaltung unterstützt. Ebenso sind die Böbinger Vereinsmitglieder immer aktiv an der Gestaltung des Bazars beteiligt.
Einen guten Zuspruch fand die angebotene Kinderbeschäftigung. Für ein kleines Entgelt konnten T-Shirts oder Stofftaschen mit herbstlichen Motiven bedruckt werden. Außer den vorgefertigten Motiven konnten auch eigene Motive erstellt werden. So war für jede Altersgruppe etwas dabei und viele Kinder gingen stolz mit ihren selbst gestalteten Werk nach Hause.

Projekte des Vereins:

Halasi Nature Protectors:

Nach der Regenkatastrophe (El Ninõ) im Frühjahr wurden 3 Baumschulen angelegt. Inzwischen wurden auch "Gewächshäuser" errichtet (einfache Holzgestelle mit Strohdach um die Setzlinge vor intensiver Sonneneinstrahlung zu schützen).

Nagwere Gesundheitszentrum:

Inzwischen konnten umfangreiche Renovierungsarbeiten durchgeführt werden. Ein zuvor großer Krankensaal wurde mit Papyrusmatten und einfachen Holzrahmen in Kinder-Frauen- und Männerstation unterteilt. Ebenso wurde das Untersuchungszimmer so abgeteilt, daß die Privatsphäre der Patienten gewahrt werden kann. Betten, Matratzen, Bettwäsche, Gummistiefel für die Mitarbeiter und vieles mehr wurde angeschafft.

Dank einer Spende von "ASME Humanitas" konnte Denis Medeyi wichtige Medikamente für das Zentrum mit nach Uganda nehmen.

Ein Problem bleibt: Aufgrund des minimalen Budgets für laufende Kosten (die Patienten in dieser Region können kaum etwas zu den Behandlungskosten beitragen) ist das Personal auf ein Minimum beschränkt. Das heißt, daß eine Krankenschwester und eine Hebamme den Hauptteil der Arbeit verrichten, ein Laborant und ein Medical Assistant an bestimmten Tagen der Woche zur Verfügung stehen. Dazu kam, daß die Hebamme während einer dienstlichen Fahrt zur Gesundheitsbehörde des Distrikts einen schweren Unfall erlitt. Sie liegt jetzt mit Kopfverletzungen im Nagwere Health Centre.

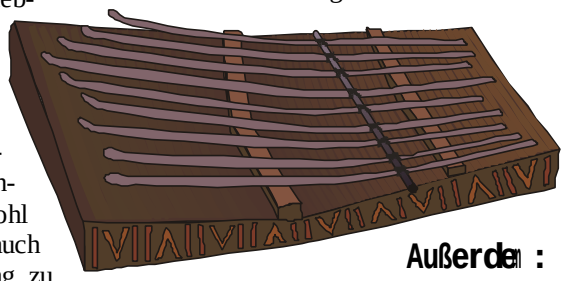
Um den Fortbestand der medizinischen Versorgung durch das Nagwere Gesundheitszentrum zu gewährleisten sicherte der Vorstand erst einmal einen monatlichen Zuschuß von ca. 500,00 DM befristet auf ein Jahr zu. Bis dahin sollen Einnahmen aus dem Nagwere Gäste- und Seminarzentrum zur Verfügung stehen. (Siehe unter Projektanträge)

Basisgesundheitsprojekt:

Erfreulich konnte berichtet werden, daß das Basisgesundheitsprojekt mit den 30 Dorfgesundheitshelfern und 15 Traditionellen Hebammen erfolgreich verläuft. Gerade die arme Bevölkerung die weit verstreut wohnt, hat somit eine Möglichkeit eine(n) Ansprechpartner/in sowohl im Krankheitsfalle, als auch für die Gesunderhaltung zu haben. Vor allem profitieren die Schwangeren und Mütter mit kleinen Kindern, die nun in den ausgebildeten Traditionellen Hebammen kompetente Geburtshelferinnen und Ansprechpartnerinnen für viele Fragen (von Familienplanung bis zur Aids-Verhütung) haben.

Alle ehrenamtlichen Helfer- und Helferinnen erhielten Fahrräder zum halben Preis. Leider konnten die Erste Hilfe Koffer noch nicht ausgegeben werden, da UNICEF, die seither die stabilen Kunststofftaschen vertrieben, diese nicht mehr importieren. Doch mit etwas Verzögerung werden handgenähte Taschen mit dem Erste-Hilfe-Inhalt zur Verfügung stehen.

Pläne: Die ehrenamtlichen Helfer/innen müssen weiter betreut werden, Auffrischungskurse sollen durchgeführt werden. Bedarf besteht auch bei der Weiterbildung in der Aids-Beratung.



Außerdem:

Weitere Projekte laufen ebenfalls nach Plan, so die erhielt die Hebamme Jane kürzlich die erste Teilzahlung zum Aufbau ihrer einfachen Entbindungsstation, die Bunashinolo women´s group bereitet sich auf die nächste Pflanzsaison vor, die Sangaala women´s and the disabled group schickten uns einige Textilien zur Vermarktung.

Marlene Walter konnte bei ihrem Besuch im August diesen Jahres die Itendero Schule in Bushenyi besuchen und war beeindruckt von dem Projekt. Im Kolonyi Gesundheitszentrum wurde die erste Gruppe von Basisgesundheitshelfer/innen und Traditionellen Hebammen weitergebildet, die Pflegemutter des Waisenkindes Ajore wird das Truthahnprojekt demnächst aufgebaut haben und der Albino Thomas Opio ist ein begeisterter Student am "Teacher´s training college" (Lehrerausbildung).

Neue Projektanträge:

Nagwere Gästehaus:

Die Situation im Gesundheitszentrum machte uns wieder klar, wie wichtig es ist im Land selbst Einkommen zu erzielen. Das zunächst als Gästehaus geplante Projekt soll nun sofort als Seminarzentrum gebaut werden. Das Land wurde bereits gekauft. Die Pläne wurden erstellt und liegen der Behörde in Palissa zur Genehmigung vor.

Der Erweiterungsbau wurde mit Gesamtkosten von ca. 27 000 DM veranschlagt.

Das Merikit Health Center:

Bei dem Besuch von Fr. Marlene Walter im Sommer diesen Jahres konnte sie dieses Gesundheitszentrum besuchen. Die im Tororo Distrikt gelegene Krankenstation war von Patienten überfüllt. Dringend wird ein Zuschuß zum Bau einer Entbindungsstation benötigt.

Ausbildung von Traditionellen Hebammen in Nakaseke:

Die Ausbilderin für Traditionelle Hebammen Monica Nakayovu konnte die Ausbildung von 20 Traditionellen Hebammen letztes Jahr beginnen. Doch nun stehen ihr keine Mittel mehr für Schulungsmaterial, Ausbilderlohn, Betreuung der Teilnehmerinnen und auch nicht für ein einfaches Mittagessen während der Schulungen zur Verfügung. Ungefähr 80,00 DM werden benötigt, um eine Traditionelle Hebamme weiterzubilden.

Aids Beratung in Nakaseke:

Die ausgebildete Aids-Beraterin, Mrs. Grace Nametubi möchte in den umliegenden Dörfern des Krankenhauses die Beratung von an Aids erkrankten Menschen, deren Angehörige und Hinterbliebenen intensivieren. Weiterhin sind Aufklärungskampagnen in Schulen und anderen Einrichtungen geplant. Allerdings fehlen noch wichtige Informationen, bevor eine Zusage einer Unterstützung gegeben werden kann.

Unterstützung Jugendlicher:

Okise, mit verkrüppelten Beinen geboren, erlernte das Schuhmacherhandwerk. Doch nun hat er keine adäquate Ausrüstung zur Verfügung um ein ausreichendes Einkommen erzielen zu können.

Die Aids-Waisen Hussein und Budala konnten im Kolonyi Projekt als Näher ausgebildet werden. Doch sie benötigen dringend je eine Nähmaschine und Stoffe als Anfangskapital um sich und ihren minderjährigen Geschwistern den Lebensunterhalt sichern zu können.

Herstellung eines Latrinendeckels: Zement wird in die Schalung gegossen

Von der Sojabohne zum Latrinendeckel, Namunsi Traditionelle Hebammen:

Diese Traditionellen Hebammen erhielten ursprünglich neben einer Weiterbildung auch einen Zuschuß zum Aufbau eines Landwirtschaftsprojektes. Nun wurde folgendes berichtet: Den Gewinn aus dem ursprünglichen Projekt investierten die Frauen wieder in Saatgut, nach der Ernte wiederum wurde mehr Saatgut gekauft. Schließlich waren die Frauen in der Lage sich um ein Projekt der dänischen Hilfsorganisation "DANIDA" zu bewerben. Sie stellen für das ländliche Wasserprojekt "Rural water und Sanitation" Latrinendeckel her. Diese werden aus Zement in Formen gegossen, dann getrocknet und über die dänische Organisation an die Bevölkerung zu reduzierten Preisen abgegeben. Für die Frauen eine gute Möglichkeit Profit für die sozialen Belange der Gruppe, wie z. B. Aufbringen von Schulgeldern, Unterhalt von Aids-Waisen, Bezahlen von medizinischer Behandlung und vieles mehr, zu erzielen.

Das größte Ziel: Ein Ochsenpflug

Die Pflegemutter der Kinder Gertrude, Charles und Moses wünscht sich nichts sehnlicher als einen Ochsenpflug. Die Gelder der Patenschaften für die Kinder investierte sie zum Teil in ihre Landwirtschaft, da im Moment die Kinder noch klein sind und somit keine hohen Schulgebühren anfallen. So konnte sie von mehreren Hühnern eine Ziege kaufen. Mehrere Ziegen ergaben eine Kuh, diese kalbte und nun besitzt Angella einen Ochsen. Ihr Problem: Die Kinder werden größer, die Gebühren für die Sekundarschule (ab der 8. Klasse) sind so hoch, daß sie nicht über die Patenschaftszahlungen gedeckt werden können. Doch hätte sie einen Pflug, so könnte sie nicht nur ihre eigenen Felder pflügen, sondern auch die der Nachbarn, und das Einkommen kann für die Kinder angelegt werden (Landkauf oder in weiteren Tieren). Wir sind zuversichtlich, daß die aktive Landwirtin ihr Ziel bald erreichen wird.

Dank

Ein ganz herzliches Dankeschön geht an alle Spender, Mitglieder und tatkräftige Unterstützer des Vereins. Dank der Geld- und Sachspenden konnten die Projekte finanziell unterstützt und dank des Arbeitseinsatzes vieler Mitglieder und Freunden des Vereins konnten Info- und Verkaufsstände personell bestückt, Briefe ausgetragen, Berichte und Artikel erstellt und nicht zuletzt das Video des Vereins (ganz herzlichen Dank Alexander Nagel) fachgerecht bearbeitet werden.

"Tukolere wamu" e.V. unterstützt viele Selbsthilfeinitiativen (zur Zeit 19 Projekte), die vielen „kleinen“ Leuten helfen sich in Zukunft selbst helfen zu können. Jegliche Unterstützung, nicht nur materielle, für die Arbeit des Vereins ist willkommen.

Spendenkonto:
Volksbank Rottenburg,
BLZ: 641 922 20,
Spendenkonto: 35 357 010

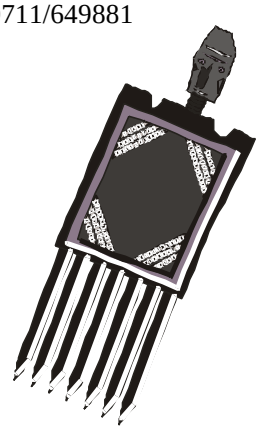
Mitgliedschaften: (Der Jahresbetrag beträgt für : Voll- und Fördermitglieder: 60,00 DM, Azubis, Studenten: 45,00 DM, Jugendliche: 30,00 DM, Familien: 90,00 DM)

Geschäftskonto für Mitgliedschaften und Sonstiges:
35 357 002.

Achtung: Bitte geben Sie stets Ihre volle Adresse bei der Überweisung an, damit wir Ihnen die Spendenquittung bzw. Infos zukommen lassen können.

Infos aus der "Weltszene"

Großfahrt nach Uganda: Im Dez. 1999 nach Jordanien und Uganda per Autokonvoi, Mehr Infos bei A. Epp, Tulpenstr. 49, 70180 Stuttgart, Fax: 0711/649881



Der Mann mit dem Beutel voll Gold

Ein Mann, der in seinem Herzen sehr unzufrieden war, murmelte in sich hinein: „Warum sind die Reichen bloß so raffgierig? Nie haben sie genug. Wenn ich nur einen kleinen Beutel voll Münzen hätte, wie wäre ich von Herzen froh!“
Plötzlich erschien ihm eine schöne Fee: „Ich bin gekommen, dich zu beschenken. Öffne nur geschwind deinen Geldbeutel, ich will ihn dir mit Gold füllen! Aber ich warne dich: Sollte auch nur ein Körnchen davon auf die Erde fallen, wird alles Gold zu Staub!“
Sogleich streckte der Mann seinen leeren Beutel aus, und die Frau füllte ihn mit glitzerndem Gold. Rechtzeitig hörte sie auf, damit der Beutel nicht reißen sollte. Der Mann aber protestierte: „Füll nur weiter ein, der Beutel ist stark genug!“ Unersättlich geworden, forderte er immer mehr.
Schließlich schenkte ihm die Frau ihr letztes Goldstück. Und damit – ratsch – riß der pralle Beutel entzwei, alles Gold prasselte auf die Erde und verwandelte sich zu Staub.

Nach einer Erzählung aus „Teret – Teret. Märchen, Fabeln und Parabeln aus Äthiopien“, herausgegeben von Aethiopia e.V., Forellstr.34 in 53123 Bonn, 32 Seiten, 5 DM

Avocado-Salat mit Honigsauce

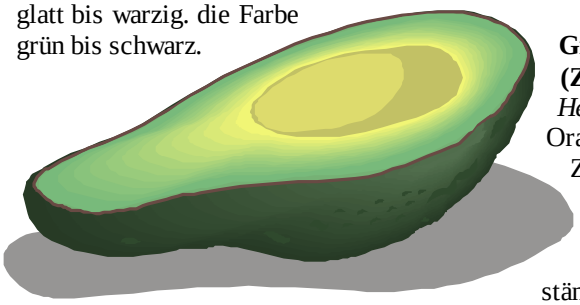
Zutaten:
2 vollreife Avocados
2 rosa Grapefruits
1 EßL. Honig
1 Teel. Senf
Salz, Pfeffer
2 Eßl. Walnußöl
Zitronenmelisse

Zubereitung:
Avocados halbieren, entkernen, schälen und längs in Scheiben schneiden. Grapefruits schälen, die weiße Haut völlig entfernen. Die Filets aus den Trennwänden schneiden, dabei den Saft auffangen und mit dem noch vorhandenen Saft aus den Fruchtresten über die Avocado geben. Honig mit Senf, Salz, Pfeffer und Nußöl verführen. Melisse abbrausen, trocken tupfen und die Blätter abzupfen. Avocado und Grapefruit spalten auf 4 Teller anrichten, mit der Sauce beträufeln und den Mellisseblätter dekorieren.
Der Salat kann als Vorspeise oder Beilage gereicht werden

Tip:
Damit die Welt der Exoten für Sie nicht zum undurchdringlichen Dschungel wird, habe ich für Sie im Anhang ein kleines ABC zusammengestellt, das Ihnen das Wichtigste über Herkunft, Aussehen, Aroma und Verwendung der einzelnen Exoten mit auf den Weg gibt.

Advocado
Herkunft:
Ihr Ursprung liegt in Süd- und Mittelamerika, zu uns kommt sie mei-

stens aus Israel, Südamerika, Südafrika und Kenia. Je nach Sorte kann die Frucht rund, birnenförmig oder länglich-oval sein, die Schale glatt bis warzig. die Farbe grün bis schwarz.



Geschmack:
Nur vollreif entwickelt die fetthaltige Avocado ihr typisch mildes, leicht süßliches bis nussiges Aroma, für das sie so geschätzt wird. Zuvor ist sie hart, fad und leicht bitter im Geschmack.

Reife:
Vorsichtig behandeln, durch Druck bekommt sie schwarze Stellen. Erst vor dem Zubereiten längs halbieren und entkernen (sonst wird sie braun). Kochen macht das Fruchtfleisch bitter.
Harte Früchte werden nach einigen Tagen bei Zimmertemperatur reif.

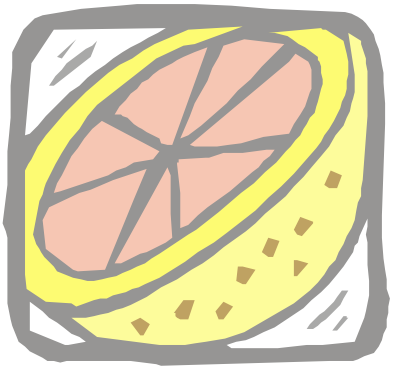
Zubereitungsmöglichkeiten:
Pur auslöffeln oder gefüllt, in Salaten, Suppen, süßen und pikanten Cremes.

Grapefruit (Zitrusfrüchte)

Herkunft: Grapefruits, Orangen, Mandarinen und Zitrone sind die bekanntesten Früchte dieser Gattung, die durch Kreuzungen ständig wächst. Im Winter kommen die meisten Früchte aus dem Mittelmeerraum, ansonsten aus Südamerika und Südafrika.

Geschmack:
Das erfrischende Aroma von Zitrusfrüchten rührt von dem unterschiedlichen Verhältnis zwischen Süße und Säure und dem hohen Wassergehalt her. Eine Kreuzung zwischen der Pampelmuse und der Grapefruit ist die im Aroma mildere Pomelo.

Reife:
Zum pur Essen Früchte schälen und in Segmente teilen. Grapefruits halbieren und auslöffeln oder filieren. Die Schale unbehandelter Früchte darf nicht gewachst oder konserviert sein. Soll die Schale verwendet werden, wird sie vor dem Schälen unter heißem Wasser abgewaschen und trockengerieben.



Zubereitungsmöglichkeiten:
Zitrusfrüchte schmecken sehr gut in süßen und pikanten Salaten und ausgepreßt in Mixgetränken. Feine Gerichte mit Kalb,, Geflügel oder Fisch werden durch sie noch feiner, ihre Schalen geben kräftigeren Fleischspeisen wie auch Gebäck die richtige Würze.

Liebe Leserin, liebe Leser : gehen Sie auf Entdeckungsreise, erschnuppern und erschmecken sie neue Köstlichkeiten. Deshalb viel Spaß bei der Bereicherung Ihres Speiseplanes.

Ihre Marlene Walter

Uganda Ostafrika

AFRIKATAG / Vielseitiges Programm geboten

Verein „Tukolere Wamu" setzt sich für Entwicklungshilfe ein

Ugandischer Botschafter zu Gast in Rengershausen

Ganz Rengershausen war am Sonntag auf den Beinen, um im Gemeindehaus den Afrikatag mitzuerleben, den der Verein „Tukolere Wamu" zur Förderung der Entwicklungshilfe durchführte. Federführend vor Ort war Marlene Walter aus Rengershausen, die als Krankenschwester acht Jahre in Uganda arbeitete und über die Organisation „Deutsche Notärzte Cap Anamur" zu diesem Auftrag gekommen war.

LUDWIG HAMMER

RENGERSHAUSEN ■ Inzwischen ist sie wieder in der Heimat, arbeitet in einem Mannheimer Krankenhaus im Bereich der Qualitätssicherung und ist nebenher Schriftführerin des Vereins, dessen Vorsitzende Gertrud Schweizer-Ehrler aus Heitersheim bei Freiburg ebenfalls mit dem gesamten Vorstand nach Rengershausen gekommen war, wo am Sonntagvormittag die Vollversammlung des 1992 gegründeten Fördervereins mit derzeit 64 Mitgliedern stattfand.

Als Organisatorin hatte sich Marlene Walter enorm viele Mühen gemacht, um den Afrikatag in ihrer Heimatgemeinde für die Mitbürger und auch für die vielen auswärtigen Gäste zu einem Erlebnis werden zu lassen. Prominenter Gast war am späten Samstagabend noch der ugandische Botschafter aus Bonn, Dr. Tibamanya mwene Mushanga, der auch am Sonntagvormittag beim Gottesdienst mit afrikanischer Begleitung in der St. Leonhardskirche noch anwesend war.

Den Auftakt des Afrikatages, dessen Reinerlös und Spenden verschiedenen Entwicklungshilfe-Projekten zufließen, bildete am Samstag die Gruppe „Hirschanties" mit afrikanischen Rhythmen. Nach der musikalischen Einstimmung gab es einen Diavortrag über Uganda und am Abend afrikanisches Essen und fränkische Hausmannskost.

Mit großer Spannung wurde anschließend die Modenschau mit original afrikanischen Modellen erwartet, die Ms. Angela Tracy Kirabo aus der Hauptstadt Kampala vorführte. Die Besucher waren begeistert von den graziös dargebotenen Kleidern und sie sahen, daß man auch in Uganda durchaus bemüht ist, für den Alltag und für die „feinere Gesellschaft" modische Kleidung zu entwerfen und herzustellen.

Der Sonntagnachmittag brachte nach dem Mittagessen ebenfalls viel Abwechslung. Informationen über die Arbeit des Fördervereins, Handarbeiten und Spielzeug aus Uganda, ein Afrika-Kunstmarkt, Textilien, Karten, Puppen und Schmuck und dazu Kinderunterhaltung mit dem Bemalen von T-Shirts unter Leitung von Sabine Mayer belebten das Geschehen und dazu gab es auch einen Kinderflohmarkt.

Eine Ausstellung zum Thema „Vorsorgen ist besser als Heilen" beleuchtete das Bemühen um eine gesunde Ernährung, das in Uganda mit seinen 20 Millionen Einwohnern als Nachbarland zu Kenia große Bedeutung hat.

Recht aufschlußreich und besonders für die vielen Kinder des Dorfes interessant war der Diavortrag, dessen Bilder von Marlene Walter und Gertrud Schweizer-Ehrler kommentiert wurden. Zum einen ging es dabei um Aufnahmen von den Naturparks in Uganda, das mit einem Achtstundenflug zu erreichen und inzwischen zu einem interessanten Reiseland auch für Deutsche geworden ist.

Ein weiterer Schwerpunkt der Diaserie war die Vorstellung von Projekten für die Gesundheitsfürsorge, für Bildung, Landwirtschaft und Handwerk. Die beiden Sprecherinnen konnten aus eigenem Erleben berichten, wie die Fördermittel und Spenden aus den westlichen Industrieländern vor Ort verwendet und angelegt werden als Hilfe zur Selbsthilfe. Neben Krankenhäusern und Schulen fehlen vor allem gut ausgebaute Straßen in dem regenreichen Land mit seinen vielen Seen und Sümpfen und mit der vielseitigen Tierwelt. Die Betrachter sahen auf den Bildern, wie Elefanten, Zebras, Impalas, Rinder oder Antilopen auf den Straßen stets Vorrecht haben. Erste Touristencamps für Safariteilnehmer sind bereits vorhanden, weil man hofft, durch den Fremdenverkehr zusätzliche Geldmittel zu erwirtschaften.

Besonders die Ausbildung von Hebammen und die Krankheitsvorsorge stehen im Mittelpunkt, wie die beiden deutschen Krankenschwestern mit ihren Bildern und Ausführungen deutlich machten. Die Betrachter bekamen dabei hautnah vor Augen geführt, wie vielschichtig die Entwicklungshilfe ist und wie klein doch ihre eigenen Sorgen und Probleme sind im Vergleich zu den Entbehrungen der Menschen in Uganda, das sich im Aufwind befindet angesichts des Interesses ausländischer Investoren. So wird zum Beispiel durch einen deutschen Unternehmer in Zusammenarbeit mit zwei einheimischen Geschäftsleuten bereits ein Schlachthof nach EU-Richtlinien betrieben, wie es in einer Information des Afrikavereins heißt.

Daß im Verlauf des Nachmittags der Erste Sekretär des Botschafters, Alfred M. Nabeta, ein Grußwort an die Besucher richtete, wurde mit Beifall aufgenommen. Bei Kaffee und Kuchen gab es für die Großen viel Gesprächsstoff, während die Kleinen am Puppentheater sowie an Zauber und Magie ihre Freude zum Ausklang des Nachmittages hatten.

„Leni's Dritte-Welt-Laden" aus Assamstadt bot beim Afrikatag in Rengershausen eine Vielzahl von exotischen Angeboten aus den Entwicklungsländern vom Kaffee bis zu Früchten und Spielzeug. FOTO: HAMMER

Afrikatag in Rengershausen: Zwei Tage lang bot der Förderverein für Entwicklungshilfe, „Tukolere Wamu", im Gemeindehaus ein interessantes Programm. Von links die Organisatorin Marlene Walter (sie war als Krankenschwester acht Jahre in Uganda) am Stand mit afrikanischen Kunstgegenständen und Spielzeugen mit dem Ersten Sekretär der Botschaft in Bonn, Alfred M. Nabeta, und der Vereinsvorsitzenden Gertrud Schweizer-Ehrler aus Freiburg. FOTO: HAMMER

Impressum: "Tukolere wamu " Zeitung Nr. 7.: Nov./98, des Vereins "Tukolere wamu e.V." Herausgeber: "Tukolere wamu" e. V. gemeinsam für Eine Welt, Verein zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen in Afrika e.V., mit Schwerpunkt Ostafrika, c/o Gertrud Schweizer-Ehrler, In der Etzmatt 14, 79423 Heitersheim. Bankverbindung: Volksbank Rottenburg, BLZ: 641 922 20, Spendenkonto: 35 35 70 10, Geschäftskonto: 35 35 70 02. Der Verein "Tukolere wamu" ist vom Finanzamt Freiburg Land vom 14.12.1995 wegen Förderung der Entwicklungshilfe als gemeinnützig anerkannt. Alle Zuwendungen und Spenden werden für die satzungsgemäßen Zwecke des Vereins verwandt. Redaktion: Gertrud Schweizer-Ehrler, Layout: Raphael Olszewski, Druck und Versand: G. und H.Brünz, Wachenheim. Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe ist der 30.4.99